

AMRO EXPRESS

Ausgabe 1 2024

EINE LIZENZ DANK GOTTES HILFE

Das Casa Tatiana kann weiter bestehen
» SEITE 8

ES IST BESONDERS, EINEM PATENKIND PERSÖNLICH ZU BEGEGNEN

Besuche bei den Patenkindern
» ab SEITE 10

„... DAS GEFÜHL FÜR DIE WIRKLICHKEIT VERLOREN“

Flucht aus Arzach » SEITE 6



AMRO e.v.

HILFE FÜR
ARMENIEN UND
RUMÄNIEN



Liebe Freunde

IMPRESSUM

GF VORSTAND:

Michael Schmidt – Vorsitzender,
Iris Hollmann – Stv. Vorsitzende, Ulrich Ney –
Kassierer

GESCHÄFTSLEITUNG:

Michaela Kuhlmann
Redaktionell verantwortlich:
AMRO e. V., Michaela Kuhlmann

ADRESSE:

AMRO e. V., Salpetererweg 22, 79737
Herrisried

info@amro-ev.de

Telefon: 07764 933 93 40

Geschäftsleitung: 02772 540 56 31

Sparkasse Hochrhein

Allgemein:

DE10 6845 2290 0077 0321 59

Patenschaft:

DE85 6845 2290 0077 0321 67

BIC / SWIFT SKHRDE6W

Eingetragen im Vereinsregister Freiburg im
Breisgau, VR 630730. Bescheinigung der
Gemeinnützigkeit durch Freistellungsbescheid
vom 1.12.2021.

Sollten für ein Projekt mehr Spenden eingehen
als benötigt, behalten wir uns vor, diese einem
ähnlichen Projekt zuzuweisen.

Fotos Armenien: Baru Jambazian
Fotos Rumänien: Mihai Gavril



www.amro-ev.de

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

02/24

Zu Beginn dieses Jahres möchte ich Sie mit der Jahreslosung grüßen: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ (1. Korinther 16,14). Alles!? Das fällt mir manchmal schwer, verrichte ich doch vieles nebenbei, vielleicht sogar mit einer inneren Schwere oder sehe es gar als Last an. Der Vers macht mich jedoch hellhörig und ermutigt mich, meinen Alltag mit mehr Dank und Liebe zu füllen und mich von Jesus damit immer wieder neu erfüllen zu lassen.

Während ich diese Zeilen schreibe, fällt draußen Schnee. Er bedeckt alles und lässt Ruhe einkehren. Ich freue mich jedoch schon jetzt darauf, wenn das Frühjahr wieder einzieht und die ersten Knospen zu sehen sind.

Der Schnee bedeckt auch die Straßen und Felder in unseren Einsatzländern; aber wenn er wieder geschmolzen ist, werden die Herausforderungen des Alltags noch genauso da sein wie zuvor. Die vielen Flüchtlinge in Armenien werden weiterhin auf Hilfe angewiesen sein und so manche Familie um Unterstützung fragen.

Umso mehr freue ich mich, dass wir schon jetzt „Knospen“ sehen dürfen, die Ihre Hilfe „gesät“ hat, dass wir von getätigten und nachhaltigen Veränderungen berichten können. Danke, dass Sie vielen Menschen den Beginn des neuen Jahres positiv gestaltet haben!

Auch im vorliegenden Express berichten wir von Menschen, denen geholfen wurde, nehmen Sie in manche Entwicklung mit hinein und stellen Ihnen Projekte vor, die noch auf Hilfe warten.

Vielen Dank, wenn Sie auch weiterhin durch Spenden und Gebete an der Seite von Notleidenden stehen und so die Arbeit vor Ort aktiv unterstützen!

Mit herzlichen Segensgrüßen, Ihre Michaela Kuhlmann

INHALT

03 IHRE SPENDE HILFT

Erfolgsgeschichten aus den Projekten

04 IN KÜRZE

Zwischenberichte unserer Projekte

06 THEMA

Flucht aus Arzach

08 BERICHTE

... über unsere Projekte

12 PROJEKTE

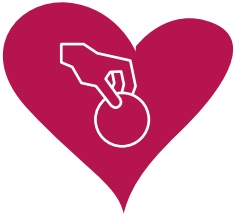
- » Ein besseres Zuhause für zwei verlassene Kinder
- » Hilfe in Not für Mutter und Söhne
- » Therapeutische Hilfe für traumatisierte Kinder

15 ZUR SITUATION IN ARZACH

16 VIEHAKTION

Wie geht es den Tieren?

16 AMRO PATENSCHAFT



IHRE SPENDE HILFT

Erfolgsgeschichten aus den Projekten

PROJEKT 1263

Hilfe für Kinder mit Diabetes

Dank Ihrer Spenden für das **Projekt 1263** konnten drei Kinder aus bedürftigen Familien mit einem modernen Intelligofree CGM versorgt werden. Jedes Kind erhielt einen Sender, der Teil des Systems ist, das drei Jahre hintereinander verwendet werden kann, und zwei Sensoren (der Sensor muss alle 14 Tage gewechselt werden).

Für das Projekt hatten wir Ihnen Robert vorgestellt, der neben Diabetes auch schwere Sehprobleme hat. Leider konnten wir dem Jungen dieses Mal nicht helfen, da sich seine Sehkraft verschlechtert hatte, er sich erneut auf eine Augenoperation vorbereitete und in einer schwierigen psychischen Verfassung befand. Robert weigerte sich, das System zu installieren, und wir vermieden es, ihn noch einmal zu traumatisieren.

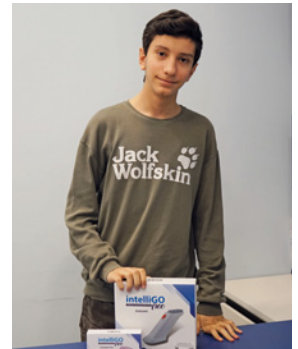
Stattdessen wurden der zehnjährige Karapet, die elfjährige Milena und der 14-jährige Dawit, die an Typ-1-Diabetes leiden, in das Programm aufgenommen.

Karapet stammt aus der Region Vayots Dzor. Er hat seit sechs Jahren Diabetes. Milena stammt aus der Region Tavush. Sie leidet seit drei Jahren an Diabetes. Im Alter von zwei Jahren wurde bei Dawit Diabetes diagnostiziert (er erhält eine Insulintherapie). Außerdem wurden bei ihm Parodontitis und Knochenarthritis festgestellt. Die Kombination dieser drei Krankheiten macht Dawit das Leben ziemlich schwer. Insbesondere wenn sich die mit Parodontitis und Arthritis verbundenen Schmerzen verschlimmern, ist es ohne kontinuierliche Überwachung unmöglich, den Blutzucker des Jungen zu regulieren.

Durch die neuen Systeme wird der Blutzuckerspiegel der Kinder für etwa einen Monat rund um die Uhr überwacht. So können bei Bedarf unter anderem die Medikamente angepasst werden.

Am 14. November, dem Internationalen Diabetes-Tag, wurden den Kindern und ihren Eltern die Systeme im Vita Longa Medical Center in Jerewan übergeben. Natürlich gab es auch eine Einführung zur Nutzung der Geräte.

Milena war so glücklich und dankbar, dass sie sich das System sofort



installieren ließ und einen Dankesbrief schrieb:

„Liebe Spender, ich bin Milena Petrosjan, elf Jahre alt. Ich lebe in Tavush, in der Stadt Berd. Ich gehe in die 6. Klasse. Ich bin seit drei Jahren Diabetikerin. Ich werde sehr traurig, wenn ich meinen Finger 5-7 mal am Tag stechen muss, um Zucker in meinem Blut zu messen. Am meisten möchte ich aber nicht, dass meine Mama sieht, dass ich traurig bin, weil es sie traurig macht.“

Ich freue mich über mein Geschenk Intelligofree. Ich werde lange Zeit keine Schmerzen haben, es muss kein Blut abgenommen werden, auch in der Schule nicht. Danke sehr!“

Auch von Karapet und Dawit sagen wir Ihnen herzlichen Dank!



IN KÜRZE

Zwischenberichte unserer Projekte

PROJEKT 1247



VIELFACHE HILFE FÜR FLÜCHTLINGE

In der zweiten Phase des Projektes erhielten mehr als 400 aus Arzach geflüchtete Familien Lebensmittel, Hygieneartikel, warme Decken, Bettwäsche (genäht in der Näherei Naze), Heizgeräte, Wasserkocher und Haushaltsgegenstände. Es waren kinderreiche Familien, alleinstehende ältere Menschen, Obdachlose, Arbeitslose. Diese sehr wichtige Initiative vor dem Winter trägt dazu bei, dass Familien zumindest nicht in humanitäre Schwierigkeiten geraten und mit Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und anderen notwendigen Haushaltsgegenständen versorgt werden, die sie nicht aus ihrer Heimat mitnehmen konnten.



Im Rahmen des Projekts konnten sich Frauen aus vier vertriebenen Familien moderne Fachkenntnisse im Bereich Kosmetologie und Maniküre aneignen. Wir berichten mit Freude, dass sie bereits mit ihrer eigenen Arbeit Geld verdienen.

Die Vertriebene Anahit Mirzoyan (41), die in der Gemeinde Tschambarak in der Region Gegharkunik lebt, erhielt im Rahmen dieses Programms zwei Nähmaschinen. Anahit wurde zusammen mit ihren drei Kindern und ihrem Ehemann aus dem Dorf Khandhristan in der Region Askeran vertrieben.



Mehr als 400 aus Arzach geflüchtete Familien erhielten Lebensmittel, Hygieneartikel, warme Decken, Bettwäsche



Außerdem organisierten wir ein Herbstcamp mit den Kindern im Dorf der Hoffnung, an dem Kinder aus 40 vertriebenen Familien teilnahmen. Die Kinder wurden mit guter Nahrung versorgt, spielten verschiedene Spiele, erhielten psychologische Unterstützung und arbeiteten an der Bewältigung von Stresssituationen. Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche Vertrauen in die neue Umgebung gewinnen. Dieses Ziel haben wir mit unserem Herbstcamp erreicht.

Herzlichen Dank für Ihre bisherige Unterstützung bei dieser schwierigen Aufgabe!

PROJEKT 1262

MARIAM MACHT FORTSCHRITTE

Wir berichten mit Freude, dass die Sozialpsychologin Warduhi Hunanjan mit Mariam arbeitet. Mariam lernt, sich in ihrer Umgebung zu bewegen, sie lernt Gegenstände kennen und sie zu benutzen. Sie ist fröhlicher geworden, bekommt gute Nahrung und hat einen besseren Kontakt mit den Menschen um sich herum.

Dank Ihrer großzügigen Spenden wird zurzeit ein Zimmer im Haus renoviert, in dem Mariam schlafen und lernen kann. Zusätzlich wird ein Badezimmer mit WC eingebaut.



„... DAS GEFÜHL FÜR DIE WIRKLICHKEIT VERLOREN“



FLUCHT AUS ARZACH



Die 42-jährige Inga lebte glücklich und zufrieden in dem Dorf **Vardashat** in Arzach. Sie hat eine angeborene Behinderung, die es ihr schwer macht, sich selbstständig zu bewegen. Ihre Mutter und ihr 2014 verstorbener Vater taten alles, um sie zu unterstützen und ihr das Leben zu erleichtern. Doch das Leben, wie sie es kannte, endete mit dem erneuten Angriff auf Arzach durch Aserbaidschan. Dieser Angriff zwang Inga und ihre Mutter Hasmik (64) zur Flucht. Heute leben die beiden Frauen in der **Region Masis**, nicht weit von Jerewan entfernt. Sie konnten nichts mitnehmen, es fehlt noch immer an vielen Dingen. Aber sie sind dankbar für die Hilfe, die sie erhalten, und wissen, dass es mit Gottes Hilfe weitergeht. Dennoch sitzt der Schock tief.

„Wir leben von Tag zu Tag, wissen nicht was morgen passiert. Wir haben vollständig das Gefühl für die Wirklichkeit verloren“, beschreibt Hasmik.

Doch die Flucht war unumgänglich, denn selbst Menschen mit Behinderung und ältere Menschen sind nicht vor Kriegsverbrechen sicher. Dies erfahren wir von einer anderen Familie, die nun in Jerewan lebt. Sie war während des Krieges 2020 vorübergehend aus ihrem Heimatdorf in einen Nachbarort geflohen. Weil sie nicht alle Familienmitglieder mitnehmen konnte, blieben die Großeltern zurück, in der Annahme, dass alten Menschen schon nichts geschehen werde. Als die Familie nach ein



paar Tagen zurückkehrte, fand sie die Großeltern tot und verstümmelt auf dem Sofa sitzend.

Der **49-jährige Grigor**, der mit seiner Familie nun in Masis lebt, hat im Krieg 1993 einen Bruder und 2020 einen seiner Söhne verloren.

„Damals ahnte ich nicht, dass ich eines Tages nicht einmal mehr das Grab meines Sohnes würde besuchen können. Jetzt schaue ich meinen fünfjährigen Enkel Karen an und frage mich, was als nächstes kommt.“

Grigors Eltern fällt der Neuanfang besonders schwer.

Der Vater ist bereits über 80 und sorgt sich, wie es mit ihm weitergehen soll.

Insgesamt ist die **Lage** für die Flüchtlinge weiterhin **kritisch**. Viele der Vertriebenen haben immer noch keine Arbeit, kein Einkommen, kein Zuhause. Manche Familien sind vorübergehend bei Verwandten untergekommen. Es gibt Kinder, die noch nicht zur Schule gehen können. Etliche Menschen leiden unter Angstzuständen und Schlaflosigkeit. Die meisten der geflüchteten Familien möchten sich nicht in den Grenzgebieten zu Aserbaidschan ansiedeln, da sie Angst haben, dort erneut angegriffen zu werden.

Die **Psychologin** des DCF **Nazeli Grigorjan** berichtet, dass zahlreiche Kinder sich selbst die Schuld geben und sich fragen, was sie falsch gemacht haben. Jetzt suchen sie Freunde und wollen sich an die neue Umgebung anpassen. Dabei spielt auch immer noch häufig der Kampf um das tägliche Brot eine Rolle. Die Angst, in der Armut stecken zu bleiben, ist groß.

Die Menschen **benötigen** weiterhin **psychologische Betreuung**. Sie müssen **Miete** zahlen. Sie brauchen **Arbeit** oder eine **Ausbildung**, dazu Dinge des täglichen Lebens wie **Nahrung, Hygieneartikel, Kleidung, Medikamente** und **Heizmaterial**. Wie wir dank Ihrer Unterstützung bereits helfen konnten, lesen Sie auf Seite 04.



SCHNEIDER- AUSBILDUNG



In diesem Jahr wurden acht Frauen im Berufsausbildungszentrum BAZ im Dorf der Hoffnung in Jerewan zu Schneiderinnen ausgebildet. Einige von ihnen arbeiten bereits in der Näherei «Naze» des DCF.



EINE LIZENZ DANK GOTTES HILFE

Das Jahr 2023 war ein schwieriges Jahr. **Der rumänische Staat verfügte, dass die alten Kinderheime abgeschafft und in kleinere Heime mit maximal zwölf Kindern und Jugendlichen umgewandelt werden sollten.** Auch wir mussten dem nachkommen, und so teilten wir das alte Kinderheim in zwei Familienhäuser auf, das „Casa Ray“ und das „Casa Tatiana“.

Für das Casa Ray war es einfacher, die Betriebsgenehmigung zu erhalten, da wir alle Auflagen und Standards bereits umgesetzt hatten. Für das Casa Tatiana jedoch, das wir in einem ehemaligen Gästehaus einrichten wollten, mussten wir mehrere Umbauten und Anpassungen vornehmen. Darüber hinaus benötigten wir einige Dokumente.

Das größte Problem, mit dem wir konfrontiert waren, war die Genehmigung der Feuerwehr. Ein Dokument, das wir für den Dachboden des Casa Tatiana, in dem zwei Schlafzimmer eingerichtet wurden, nicht haben. **Eine Genehmigung der Feuerwehr zu bekommen, ist sehr schwierig.** Es kann bis zu zwei Jahre dauern. Aber wir brauchten eine neue Betriebsgenehmigung für den Sozialdienst bis Januar 2024.

Dies bereitete uns großes Kopfzerbrechen. **Aber Gott vollbrachte ein großes Wunder,** und wir erhielten die Lizenz, ohne dass wir eine Genehmigung der Feuerwehr vorlegen mussten.

Gott sei Dank wurde dieses Problem gelöst und das Casa Tatiana kann weiter bestehen.



WENN KINDERTRÄUME ZERPLATZEN ...



Mikajel (6) erzählt:
„Ich komme aus Stepanakert. Das ist die Hauptstadt von Arzach. Hier war mein Zuhause, wo ich mit meinen Eltern und Großeltern lebte. Ich hatte viele Freunde, habe Spielzeugautos gesammelt und bin gerne mit meinem Fahrrad gefahren. Anfang September 2023 wurde ich eingeschult. Darauf hatte ich mich schon lange gefreut. Bereits nach wenigen Tagen hat sich durch einen furchtbaren Krieg mein ganzes Leben verändert. Wir mussten unsere Heimat verlassen. Zum Packen blieb weder Zeit noch Kraft. Alles mussten wir zurücklassen. Seitdem leben wir ständig in unterschiedlichen Wohnungen in Armenien. In einem Camp, das für uns Flüchtlingskinder organisiert wurde, wurden wir liebevoll versorgt. Jeder durfte erzählen, was er erlebt hat und wovon er träumt. Ich träume davon, mal ein Fußballspieler zu werden. Im Lager gab es eine Wand mit Flaggen verschiedener Länder. Diese Flaggen kenne ich schon alle und weiß, wo die Länder auf der Karte zu finden sind. Wenn von draußen Lärm kommt, habe ich immer Angst, weil mich das an den Krieg erinnert. Ich habe Angst, dass mich jemand töten will.“

Artur (13) und sein Bruder **Arayik** (11) wurden mit ihrer Mutter vor drei Jahren schon einmal aus ihrer Heimatstadt Stepanakert vertrieben. Ihr Vater blieb damals als Soldat zurück. Wie froh waren sie, als sie wieder nach Hause konnten. Im September 2023 mussten sie nun endgültig ihre Heimat verlassen. Sie haben nicht mal mehr Betten, in denen sie schlafen können. Vor allem vermissen die Jungs ihre Freunde. Wenn sie könnten, würden sie eine Möglichkeit schaffen, wieder zurückzukehren. Artur malt immer wieder die Arzach-Flagge und schreibt die Namen seiner Freunde auf Papier, um sie nicht zu vergessen. Er möchte sie so gern wiederfinden und zusammen mit ihnen zur Schule gehen. Nicht einmal ihre Spiele, Taschen und Bücher konnten die Kinder mitnehmen, weil es für solche Dinge keinen Platz gab. Hauptsache, das Leben der Familie konnte gerettet werden. Da ist man einfach nur noch dankbar für so viele helfende Menschen.





„ES IST BESONDERS, EINEM PATENKIND PERSÖNLICH ZU BEGEGNEN“

Fritz und **Christine** sind ein nettes Ehepaar, die **zwei Kinder** im Rahmen des Patenschaftsprogramms in Armenien **unterstützen**. Ihre Patenkinder wollen sie in ihren Heimatdörfern und in ihrer Umgebung kennenlernen, um eine Vorstellung zu haben, wie man in einem Dorf lebt und seinen Alltag meistert.

Am ersten Tag besuchen wir zusammen **Harutjun** im Dorf **Martuni** in der Tschambarak-Region. Harutjun, ein siebenjähriger Junge, erwartet uns bereits zusammen mit seinen Eltern und Geschwistern. Die erste Begegnung ist wunderbar: Harutjun lächelt die ganze Zeit. Man sieht ihm an, dass er glücklich ist, seine Paten treffen zu dürfen. Allerdings ist das gegenseitig. Für Christine und Fritz ist das Treffen ebenfalls sehr bewegend, obwohl sie ein wenig traurig sind über die Bedingungen, unter denen die Familie lebt. Harutjun bekommt Geschenke. Die Sportkleidung, der Pullover und die Jeanshose gefallen ihm gut. Aber noch mehr freuen sich Harutjun und seine Schwester Diana über die Tüte mit Schokolade und Süßigkeiten.

„Mich hat besonders beeindruckt, dass Harutjun und seine Familie zufrieden sind mit allem, was sie haben, obwohl sie wirklich sehr wenig haben, und noch, dass die Kinder liebevoll betreut werden“,

so Christine nach dem Treffen.



Am nächsten Tag geht unsere Reise in eine andere Gegend, in der die **15-jährige Lilit** wohnt. **Schatin** ist ein Dorf in der Wajots-Dzor-Region. Nach zwei Stunden Fahrt sind wir vor Ort und werden sehr lieb von der Familie empfangen. Lilit strahlt vor Freude, als ihr die Paten die mitgebrachten Geschenke überreichen. Nachher erzählt Lilit von der Schule, von ihren Hobbys und Zukunftsplänen.

„Du kennst dein Patenkind durch Berichte und Fotos, aber es ist ein schönes Gefühl, wenn du ihm persönlich begegnest, mit ihm redest und viel Neues über sein Leben erfährst“.

Christine und Fritz sind überwältigt von der Offenheit und der Gastfreundschaft der Familie. Der Abschied ist herzlich. Das gemeinsame Foto wird uns noch lange an das Treffen erinnern.

Es waren zwei emotionale Tage. **Die Patenbesuche sind sehr wichtig** und schenken den Kindern viel Mut und Zuversicht. Sie fühlen sich wertvoll und wissen, dass es Leute auf der Welt gibt, die an ihnen interessiert sind und an sie denken.



Armine Harutjunjan
Leiterin der Deutschen Abteilung DCF

EIN SPONTANES GESCHENK



Herrn Friedmar Süßmuth haben wir im Herbst 2022 kennengelernt, als er mit seinen Freunden zum ersten Mal nach Armenien gereist war. Neben den Besuchen von Sehenswürdigkeiten, historischen Denkmälern und Kirchen, hat er auch die Möglichkeit gehabt, die Arbeit des Diaconia Charitable Fund kennenzulernen und die Not und Armut in den Dörfern mit eigenen Augen zu sehen. Nach seiner Rückkehr in die Heimat hat er sich für eine Patenschaft entschieden. Auch seine Mutter und seine Schwester haben mittlerweile Patenkinder in Armenien. Im Oktober 2023 hat Herr Süßmuth wieder eine Reise nach Armenien unternommen, diesmal mit seinem eigenen Wagen. Unter anderem hat er auch sein Patenkind Gurgen im Dorf Ttudschur besucht und einen kleinen Bericht über seine Eindrücke verfasst.

„Die Sonne hat dem Tag noch einmal eine wohlige Wärme geschenkt, eigentlich viel zu schön für den 27. Oktober, auch hier in Armenien, aber das Wetter meint es gut mit uns. Der Patenbesuch bei meinem Patenkind Gurgen Markosjan steht an, und wir sind auf dem Weg durch Tschambarak, einer landwirtschaftlich geprägten Kleinstadt im Osten Armeniens, unmittelbar an der Grenze zu Aserbaidschan. Vor einem gepflegten Grundstück begrüßen uns Gurgen und sein Bruder Hajk. Für mich ist es die erste Begegnung mit dem Kind, dessen Patenschaft ich vor ungefähr einem Jahr übernommen habe. Im Haus werden wir von der Mutter und der Großmutter begrüßt. Es gibt Tee, Kaffee und Gata, ein gefülltes Blätterteiggebäck und typisches armenisches Dessert.

Gurgen und Hajk sind Halbweisen, ihr Vater kam im Berg-Karabach-Krieg 2020 tragisch ums Leben. Als Offizier bei der Militärpolizei hatte

er ein gutes Auskommen, Vieh und Garten sicherten zusätzliche Lebensmittel. Mit dem Tod des Vaters brach für die Familie das ganze Leben zusammen. Das Einkommen der Mutter und die Rente der Oma reichten nicht mehr zum Lebensunterhalt, dadurch wurden die Kinder in das Patenschaftsprogramm des Diaconia Charitable Fund (DCF) aufgenommen.

Die Großmutter berichtet über das Leid und die Trauer um ihren Sohn, den Vater von meinem Patenkind Gurgen. Der Neunjährige erzählt, dass ihm die Schule Spaß macht, und zu meinem Erstaunen auf Deutsch, dass er gern Fußball spielt. Der geschenkte Fußball ist ihm willkommen. Fahrradfahren ist ein weiteres Hobby von Gurgen, das Fahrrad teilt er sich mit seinem Bruder Hajk. Meine zwei Fahrräder auf dem Heckträger des Autos lasse ich kurzerhand da, was zu einer Freude für die ganze Familie wird, wie mir Armine Harutjunjan, die Übersetzerin des DCF, eindrucksvoll schildert und mich durch Ihre einfühlsame Übersetzung für einen Moment an dem Leben der Familie teilhaben lässt.“

Patenschaften sind mehr als finanzielle Unterstützung. Sie sind auch eine Möglichkeit, am Leben der Patenkinder teilzunehmen, sodass auch über Grenzen hinweg eine persönliche Beziehung entstehen kann.

Armine Harutjunjan und Friedmar Süßmuth

PLANEN SIE EINE REISE NACH ARMENIEN MIT BESUCH IHRES PATENKINDES?

Dann würden wir uns über Ihren Bericht freuen! Gerne können Sie neben dem Bericht über das Treffen auch Ihre Eindrücke vom Land insgesamt schildern. Bitte teilen Sie uns mit, ob wir Ihren vollständigen Namen oder nur Ihren Vornamen veröffentlichen dürfen (oder anderes). Wir halten uns selbstverständlich an Ihre Vorgaben. Bei Bildern achten Sie bitte ebenfalls darauf, dass nur solche dabei sind, die von Ihrer Seite veröffentlicht werden können.

Vielen Dank für jeden Beitrag!

ARMENIEN

EIN BESSERES ZUHAUSE FÜR ZWEI VERLASSENE KINDER

Armenien / Getik – Das Unglück für die beiden Brüder und AMRO-Patenkinder **Hajk** (5) und **Dawit** (3) Adamjan begann im Jahr 2020, als Dawit nicht einmal geboren war. Familienvater Hajk nahm als Soldat am Krieg in Arzach teil. Er kam zwar körperlich unversehrt heim, die psychischen Folgen des Schreckens verfolgten ihn jedoch noch lange. Eines Tages verließ der Familienvater seine Frau und die beiden kleinen Jungen. Monate danach ging auch die Mutter und ließ die Kinder bei den Großeltern zurück. Es besteht derzeit kein Kontakt zu den Eltern.

Jeder Tag ist eine Herausforderung für die Großeltern **Hajk** (54) und **Sofja** (54). Sie sorgen nun für ihren minderjährigen Sohn **Wan** (12) und die beiden Enkelkinder. Dabei hat die Familie so gut wie keine Einnahmen. Die Sozialhilfe vom Staat wird zum großen Teil für die Rückzahlung eines Kredits für das Haus eingesetzt, in dem die Familie wohnt. Nach der Zahlung der monatlichen Raten und Begleichung der Nebenkosten hat die Familie praktisch kein Geld mehr.

Die Wohnsituation ist problematisch. Das Haus besteht aus drei Räumen, die mit einem Holzofen geheizt werden. Dort wird auch das Wasser zum Baden gewärmt.



Gebadet wird im Wohnzimmer, denn das Badezimmer ist nicht nutzbar und nur vom Hof aus zugänglich. Es ist jedoch vom Haus nur durch eine Wand getrennt. Unser **Ziel** ist es, das **Bad zu renovieren** und vom Haus aus **zugänglich zu machen**. Wenn möglich, möchten wir die Familie außerdem in die Lage versetzen, ihren Kredit zurückzuzahlen. Dadurch hätten sie etwas mehr Geld für andere notwendige Ausgaben zur Verfügung.

Die **Renovierung des Badezimmers** und die **Einrichtung eines Zugangs** zwischen Bad und Küche würden **etwa 3320 Euro** kosten. Um den **Kredit vollständig zurückzahlen** zu können, werden noch einmal **4772 Euro** benötigt.

Wir freuen uns, wenn sie Familie Adamjan beistehen!

ARMENIEN

HILFE IN NOT FÜR MUTTER UND SÖHNE



Armenien / Jerewan – Lilit (46) und ihre drei Söhne **Wahram** (21), **Narek** (19) und **Howhannes** (14) hatten es noch nie leicht. Die alleinerziehende Mutter musste immer hart arbeiten, um ihre Kinder zu ernähren. Zuletzt gehörte sie zu einer Kolonne von Straßenkehrern, die die Straßen von Jerewan sauber halten. **Wahram**, der eine **leichte geistige Behinderung** hat, arbeitet ebenfalls als Straßenkehrer. **Narek** hat Zysten im Kopf und ist daher **arbeitsunfähig**. Howhannes, ein AMRO-Patenkind, geht noch zur Schule.

Die Familie, die seit 20 Jahren in einer Wellblechhütte lebt, hatte den Traum von einem eigenen kleinen Haus. Dieses ist bereits im Bau. Doch die Baustelle steht still, seit **Lilit** bei einem **Unfall schwer verletzt** wurde. Am 20. Mai 2023 hatte sie Nachtschicht. Gegen 2:30 Uhr morgens wurde sie von einem Auto angefahren.

Der Unfall hat das Leben der Familie auf den Kopf gestellt. Lilit hat drei Operationen hinter sich, ist aber noch **bettlägerig**. Es ist schwer zu sagen, ob und wann sie wieder laufen kann. Im Moment wartet sie auf eine Orthese, die ihre Muskeln und Gelenke stabilisieren und ihr dabei helfen soll, die Mobilität wiederzuerlangen. Im Alltag ist sie **auf ständige Pflege angewiesen**. Ihre drei Söhne müssen nun für sie sorgen und dazu noch den Haushalt betreuen, was eine große Belastung für sie ist.

Dazu kommt die schlechte Wohnsituation. Es gibt keine Küche. Als Waschgelegenheit dient ein mit Wasser gefülltes Becken, welches im Sommer an der Sonne und im Winter auf dem Ofen aufgewärmt wird.

Lilit ist verzweifelt:

„Meine Kinder sind in Armut aufgewachsen. Ich habe Schuldgefühle, dass ich ihnen kein besseres Leben ermöglichen konnte. Was erwartet sie in der Zukunft? Können sie den Teufelskreis der Armut je durchbrechen?“

In einem ersten Schritt möchten wir Lilit in den nächsten Monaten mit **Windeln** und **notwendigen Medikamenten** versorgen, denn alles wird bisher selbst finanziert. Dies würde **etwa 2816 Euro** kosten. Des Weiteren wollen wir der Familie für die **Fertigstellung des Hauses** das Baumaterial für das **Dach** sowie **Fenster** und **Türen** kaufen und liefern – insgesamt **etwa 9856 Euro**.

Möchten auch Sie Familie Baghramjan neue Hoffnung schenken? Jede Spende zählt, jeder kleine Beitrag hilft.

THERAPEUTISCHE HILFE FÜR TRAUMATISIERTE KINDER

Derzeit leben **22 Jungen und Mädchen** im Alter von **sieben bis 19 Jahren** im Casa Ray und Casa Tatiana. Gerade erst wurden **fünf weitere Kinder** aufgenommen. Die Atmosphäre ist familiär und es wird alles getan, damit die jungen Leute sich wohlfühlen.

Diese **Kinder und Jugendlichen** kommen ausnahmslos aus **schwierigen familiären Verhältnissen**. Sie mussten Gewalt, Missbrauch, Suchtprobleme, Kälte und Hunger erleben. Einige der Kinder haben bereits einen oder sogar beide Elternteile verloren. Manche **mussten** schon früh die **Elternrolle** für ihre jüngeren Geschwister **übernehmen** und dabei selbst **zurückstecken**. Im Heim kümmern sich die Mitarbeiter liebevoll um ihre Schützlinge und versuchen, soviel wie möglich von den Problemen aufzufangen. Dennoch benötigen fast alle Kinder **professionelle Hilfe bei der Bewältigung ihrer Traumata**. Daher möchte die Leitung des Casa Ray jedes Kind nach seiner Ankunft psychologisch untersuchen lassen. Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse soll dann gemeinsam mit Spezialisten ein **individuelles Therapieprogramm** erstellt werden.

Leider scheitert die Verwirklichung dieser Pläne am begrenzten Budget. Dabei ist eine psychologische Beratung unbedingt notwendig, sowohl für kleine Kinder als auch insbesondere für Jugendliche. Die Adoleszenz ist die Zeit, in der junge Leute sehr verletzlich und vielen Versuchungen und Herausforderungen ausgesetzt sind. Je nachdem, wie diese Lebensphase vergeht, wird ihre Zukunft als Erwachsene davon bestimmt. Den Auswertungen zufolge **leiden** einige der **Jugendlichen** unter **schweren Depressionen** und **Selbstmordgedanken**, manche der Kinder haben **Behinderungen** oder **Entwicklungsstörungen**.

Die erwähnten **Kosten** beziehen sich hauptsächlich auf die **Vergütung des Psychotherapeuten**. Diese betragen **26 Euro pro Sitzung**.

Herzlichen Dank für jede Unterstützung, die dazu beiträgt, die seelische Gesundheit der Kinder wiederherzustellen!



ZUR SITUATION IN ARMENIEN

Von Baru Jambazian, Leiter DCF Armenien



Liebe Freunde Armeniens,

im Jahr 2024 warten viele Herausforderungen auf Armenien. Es wird ein entscheidendes, wichtiges, aber auch sehr gefährliches Jahr.

Armenien ist weiterhin mit geopolitischen Herausforderungen konfrontiert. Nach wie vor bedrohen Aserbaidschan und die Türkei die Existenz Armeniens. Der endgültige Verlust Karabachs hat den Appetit nicht gezügelt, die Spannungen in unserer Region sind weiterhin hoch und die Gefahr einer Invasion ist weiterhin aktuell.

Die Beziehungen zu Russland sind angespannt, da Armenien versucht, sich dem Westen anzunähern.

Im Falle eines Krieges werden wir kaum auf die Unterstützung Russlands zählen können. Und in der jüngsten Vergangenheit haben wir die Erfahrung gemacht, dass außer vielen Worten und Ermahnungen nur sehr wenig konkrete Handlungen seitens der internationalen Gemeinschaft zu sehen sind.

Das hat eine tiefe Enttäuschung in der Seele der Armenier hinterlassen. Unser Volk fühlt sich allein gelassen.

Auch im Land selbst ist die Lage schwierig. Die ethnische Säuberung Karabachs führte zu 100.000 Flüchtlingen, die fast ausnahmslos nur mit dem ankommen, was sie am Leibe hatten oder in aller Eile packen konnten. Dies stellt eine große Herausforderung für unser Land dar. Es sind nicht genügend

lebenswürdige Unterkünfte vorhanden, die Flüchtlinge müssen sich in der neuen Umgebung zurechtfinden, eine Arbeit finden. Die Traumata durch die fast zehnmonatige Blockade und den Krieg sind insbesondere bei den Kindern stark ausgeprägt.

Innenpolitisch hat die Regierung durch den Verlust Karabachs sehr viel Vertrauen in der Bevölkerung verloren. Die unaufhörlich überproportional steigenden Lebenshaltungskosten fördern den Unmut noch weiter. Resignation macht sich breit.

Armenien ist verwundet und existenziell gefährdet. Gibt es eine Zukunft? Hoffnung?

Dies stellt auch uns als Hilfswerk vor große Herausforderungen. Gemeinsam mit AMRO erarbeiten wir Strategien, Projekte und Wege, um die Menschen unkompliziert zu unterstützen. Dabei werden wir täglich mit viel Leid konfrontiert, dürfen aber auch bewundernswerte Menschen kennenlernen, die, um mit Martin Luther zu sprechen, weiterhin fleißig Apfelbäume pflanzen.



Baru Jambazian

VIEHAKTION – WIE GEHT ES DEN TIEREN?



Seit bereits **16 Jahren** findet jedes Jahr unsere **Viehhaktion** statt. Dabei bekommen jeweils mehrere bedürftige Familien je nach Wunsch und Spendeneingang Kühe, Schafe, Schweine und Hühner. Normalerweise werden die ersten Nachkommen dieser Tiere an andere Familien weitergegeben, so dass eine Spende mehrfach hilft. Den Menschen, die davon profitieren, geht es in jedem Fall besser – **doch wie ist das mit den Tieren? Wie wird sichergestellt, dass es ihnen gutgeht?**

Bevor die Viehhaktion gestartet wird, **sucht** unsere armenische Partnerorganisation **Diaconia Charitable Fund (DCF)**, meist zusammen mit den Verantwortlichen vor Ort, Familien aus, die an der Aktion teilnehmen können. Neben Bedürftigkeit müssen auch eine **passende Unterkunft** für die Tiere, **Kenntnisse** in Viehhaltung und **Verantwortungsbewusstsein** vorhanden sein. Außerdem erhalten die Familien Futter für ein Jahr. Das Programm wird hauptsächlich in Gebieten umgesetzt, in denen viele Patenkinder leben oder andere Dauerprojekte laufen. Dies bedeutet, dass eine ernsthafte Überwachung durchgeführt wird und der **DCF mit allen Familien in Kontakt steht**. Natürlich wissen die Familien auch, dass sie sich bei Problemen an die Mitarbeiter wenden können. Seit der Covid-Epidemie und dem Krieg von 2020 sind die Teilnehmer des Programms Familien, die in ihrem Leben fast alles verloren haben. **Der DCF hat darum die interne Entscheidung getroffen, dass die Tiere mehrere Jahre lang bei derselben Familie bleiben, auch die neugeborenen Tiere**, damit die Familien wirklich stärker werden. **Ab 2024 wird zum bisherigen Schema zurückgekehrt**, das bereits eine stärkere Kontrolle beinhaltet. Sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Tierhaltung gibt es viele Risiken: Tiere können sterben oder krank werden. In diesen Fällen muss der DCF benachrichtigt werden, damit überprüft werden kann, was geschehen ist.

Durch diese Maßnahmen wird sichergestellt, dass der Schutz der Tiere gewährleistet ist.

PATEN GESUCHT

Nana G.

Geboren am
4. April 2015

AR 10518

Nana besucht die 3. Klasse der Grundschule. Dort bekommt sie zusätzliche Unterstützung von Fachleuten, da sie eine Lernbehinderung hat. Sie lebt mit ihrer Mutter und der älteren Schwester in einem Zimmer, für das keine Miete, jedoch die Nebenkosten bezahlt werden müssen. Die Mutter hat eine Teilzeitstelle in einer Wäscherei und es fällt ihr schwer, ihre beiden Kinder zu versorgen. Die monatlichen Lebensmittelpakete, die Nana als Patenkind erhalten würde, wären eine große Hilfe.



Artak S.

Geboren am
26. Mai 2008

AR 10460

Artak lebt mit seiner fünfköpfigen Familie in einer Blechhütte. Zurzeit besucht er die 10. Klasse der Oberschule. Eigentlich wollte er nach der 9. Klasse eine Ausbildung machen, doch dafür fehlt der Familie das Geld. Er hat Asthma und eine Verkrümmung der Wirbelsäule. Daher wäre es für die Eltern eine besondere Erleichterung, wenn er durch die Patenschaft eine kostenlose medizinische Grundversorgung erhalten könnte.

